



Der letzte weiße Fleck verschwindet

Moderne Möglichkeiten in der Gastroenterologie: Schonende Untersuchungen mit faszinierenden Bildern aus dem Körperinneren

Schonende Verfahren in der Medizin: Da fällt sicher vielen die minimal-invasive Chirurgie ein, die den Organismus weniger belastet als eine offene Operation. Doch therapeutische Eingriffe, die den Körper schonen, haben nicht nur in der Chirurgie Einzug gehalten, sondern bestimmen auch die Entwicklung in der Gastroenterologie. Und sie haben noch ein weiteres Plus: In vielen Fällen machen die innovativen Möglichkeiten eine Operation sogar verzichtbar. Wir stellen hier einige Verfahren vor.

Endosonografie: Ultraschall von innen

Manchmal wird für eine differenzierte Diagnostik eine Ultraschalluntersuchung im Innern des Körpers benötigt – die sogenannte Endosonografie. Sie leistet vor allem bei der Früherkennung von Tumoren im Bauchraum eine unverzichtbare Hilfe, denn sie liefert aus nächster Nähe millimetergenaue Befunde von Magen, Speiseröhre, Bauchspeicheldrüse und Galle bzw. Gallengängen. „Schon die kleinste bösartige Geschwulst können wir damit entdecken und Krebs bereits in einem Frühstadium sehr genau diagnostizieren“, erklärt Priv.-Doz. Dr. Christoph Elsing, Chefarzt der Klinik für Gastroenterologie und Stoffwechselerkrankungen im Dorstener St. Elisabeth-Krankenhaus und Leiter der Klinik für Allgemeine Innere Medizin im Gertrudis-Hospital Westerholt. Eine herkömmliche Ultraschalluntersuchung hat hingegen nur eine begrenzte Aussagekraft. Wenn zum Beispiel ein Hohlorgan wie der Magen mit Luft gefüllt ist, dann kann es der Ultraschall nicht durchdringen.

Die endosonografische Untersuchung ist einer Magenspiegelung vergleichbar:

Nach der Betäubung des Rachenraumes wird ein dünner Schlauch in die Speiseröhre oder den Magen eingeführt. Ausgestattet ist er mit einer winzigen elektronischen Kamera, dem Endoskop. An der Spitze dieser Miniaturkamera befindet sich ein kleiner Ultraschallkopf, der durch die hohe Bildauflösung selbst geringste Details darstellen kann. Entzündliche Prozesse werden dabei ebenso sichtbar wie Zysten und Tumoren. Und nicht nur das: „Mit dem Gerät können wir durch die Organwand hindurch schauen und die einzelnen Schichten voneinander abgrenzen“, so Elsing. Dies ist besonders wichtig, um die Größe eines Tumors beurteilen zu können. Denn davon hängt die weitere Therapie ab: ob ein Tumor operiert werden kann, ob er erst nach einer Chemotherapie operiert werden sollte oder ob er überhaupt nicht operabel ist. „Auf diese Weise ersparen wir den Patienten manche unnötige Operation“, erklärt Elsing.

Auch therapeutisch leistet das Gerät wertvolle Dienste. Weil die Endosonografie den Blick hinter die Organwand erlaubt, lassen sich ganz gezielt Proben, zum Beispiel aus der Bauchspeicheldrüse oder der Nebenniere, entnehmen. Außerdem können bei dieser Untersuchung auch Zysten und Abszesse punktiert werden.

Kapselendoskopie: Mini-Kamera sendet Bilder aus dem Dünndarm

Sie ist nicht größer als eine längliche Tablette. Doch in ihr steckt Technik vom Feinsten: Batterien, ein Sender, eine Lichtquelle und eine Chip-Kamera. Die so genannte Kapselendoskopie ist ein neues und schmerzloses

Verfahren, um den Dünndarm über seine gesamte Länge von immerhin rund sechs Metern einzusehen. „Der Dünndarm war bislang immer unser weißer Fleck“, erläutert Elsing. „Wir konnten zwar Magen und Dickdarm abbilden, jedoch nicht den Dünndarm. Das ging nur mit einem operativen Eingriff. Mit der Kapselendoskopie haben wir nun eine sehr schonende diagnostische Möglichkeit, das Organ vollkommen sichtbar zu machen und damit die Lücke zwischen Magen- und Darmspiegelung zu schließen.“

Und so funktioniert die Untersuchung:

Die Patienten schlucken die kleine High-Tech-Kapsel, die auf ihrem mehrstündigen Weg durch die Peristaltik Bilder an ein Aufzeichnungsgerät sendet, das die Patienten am Gürtel tragen. Anschließend wird das Mini-Aufnahmegerät auf natürlichem Wege ausgeschieden. Diese neue Methode dient vor allem zur präzisen Abklärung von Blutungsursachen, zur differenzierten Diagnostik chronisch-entzündlicher Veränderungen (wie z. B. Morbus Crohn oder der Zöliakie, eine allergische Reaktion auf das Eiweiß Gluten) und zum Auffinden von Engstellen und Tumoren im Dünndarm.